(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 237. Sonntag, den 8. Oktober 1893.

Die Nothwendigkeit populärer Reichssteuern,

das heißt solcher Steuern, welche vom Mittelstand und den breiten Bevölkerungsklassen nicht drückend empfunden werden, ist in den letzten Wochen zur Genüge hervorgehoben worden. In den angestellten Betrachtungen ist aber gerade ein Motiv übersehen worden, welches zu dem allerwichtigsten gezählt werden muß: Es ist die Rückwirkung unbeachtet gelassen, welche neue Auflagen auf die Gewerbetreibenden und Handwerker haben werden, denn diese Kreise werden durch jede neue Abgabe, welche sich dem Säckel des Einzelnen in empfindlicherer Weise fühlbar macht, nicht blos direkt, sondern auch indirekt außerordentlich geschädigt. Daß sie, wie jeder andere Staatsbürger auch, an den Lasten theilnehmen, ist selbstredend, das ist auch noch nicht das Schlimmste. Aber steigende Volksbelastung vertheuert auch mit zwingender Nothwendigkeit den Betrieb und damit werden wiederum die Fabrikate vertheuert und der Umsatz verringert. Trotz aller kritischen Zeiten, trotz aller Geschäftsflaue ist schließlich immer noch ein Geschäftsleben uns im Deutschen Reiche erhalten geblieben, bei welchem sich der Betrieb ungefähr aufrecht erhalten läßt. Das ist vor allen Dingen dadurch ermöglicht worden, daß die Preise der Fabrikate sich auf niedriger Stufe hielten. Wir können noch billig produziren und uns daher Absatzgebiete offen halten, die uns unter anderen Produktionsbedingungen längst verschlossen sein würden. Dieser Absatz giebt den Arbeitern Brot, sein Erlöschen würde tausende existenzlos machen. Alle Welt weiß aber auch, daß der Gewinn des Produzenten auf den meisten Gebieten ein ganz geringer geworden ist, und nicht mehr geschmälert werden kann, wenn überhaupt der Fortgang der Betriebe gewährleistet werden soll. Jede Vertheuerung der Betriebskosten stellt also eine wachsende Gefahr für den Betrieb selbst dar, und zugleich wird durch Einführung von drückenden Lasten auch des Publikums Kaufkraft immer weiter geschwächt. So bringt also eine bemerkbare Mehrbelastung des Volkes dem Gewerbetreibenden und Handwerker von allen Seiten Schädigungen, die er früher vielleicht überdauern konnte, aber heute, wo die Dinge schon auf einem kritischen Punkte angelangt sind, nicht mehr ertragen kann, wenn ihm nicht der Ertrag seines Fleißes unter den Fingern zerrinnen soll. Und gerade der Mittelstand ist hinsichtlich der Steuerabgaben in den einzelnen Bundesstaaten des Reiches der leistungsfähigste und wichtigste, den zu erhalten eine jede nationelle Regierungspolitik sich bestreben muß.

Es kommt für Gewerbetreibende und Handwerker nun auch alles zusammen. Daß die Sozialgesetzgebung Geld kostet, ist allgemein bekannt, und diese Kosten müssen ausschließlich von den produzirenden Ständen getragen werden, während der Handel frei ausgeht. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe sind gut gemeint und vom sozialen Standpunkt segensreich, aber es ist nun auch wieder Thatsache, daß es ohne materielle Einbußen für die von den neuen Vorschriften betroffenen Betriebe beim besten Willen nicht abgeht. Diese Mehrausgaben mögen im einzelnen jawohl nur Tropfen sein, aber summirt man alles für das ganze Jahr, dann ergiebt sich mehr als genug. Es ist das eine ruhige Zusammenstellung von Thatsachen, die für die Entwickelung unseres Gewerbslebens schwer genug ins Gewicht fallen und ein Blick hierauf sollte verhüten, daß die schon vorhandenen Schwierigkeiten noch vermehrt werden. Eine Anfrage bei Gewerbetreibenden und Handwerkern wird weiterhin ergeben, daß heute die Ansprüche des Publikums gerade an kleinere Betriebe, die doch anerkanntermaßen nur mit mäßigem Kapital arbeiten, hinsichtlich der Kreditgewährung so groß sind, wie nie zuvor. Weiterhin ist es Thatsache, daß die Lieferanten der Rohstoffe für den kleinen Gewerbe- und Handwerkerbetrieb ihre Preise ausnahmslos erhöht haben, ihnen im gleichen Tempo zu folgen, ist aber für die kleinen Betriebe im Hinblick auf die Großbetriebe und deren Konkurrenz ausgeschlossen. Wohin man schaut, also Hemmnisse, die durch jede ungünstige Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse noch ganz erheblich verschärft werden. Die Rufe nach einer neuen Gewerbepolitik werden lauter und lauter, um so mehr, da der Reichstag gerade hier nie vom Flecke kommt, und sie werden sich für die Dauer nicht abweisen lassen. Doch jede Reform wird unmöglich, wenn natürliche Schwierigkeiten alle möglichen guten Folgen von vornherein vereiteln.

Die Berathungen der verbündeten Regierungen über die neuen Steuerprojekte, aus welchen die Kosten der Militärvorlage gedeckt werden sollen, sind noch im Gange, und wenn auch behauptet wird, es sei eine völlige Einmüthigkeit hergestellt, von der Thatsache ist doch nichts fortzuhandeln, daß man gleich in diesen Kreisen erkannt hat, wie noch recht große Schwierigkeiten bis zur definitiven Aufstellung von praktischen Gesetzentwürfen zu überwinden sein werden. Diese Schwierigkeiten lassen auch die Schwierigkeiten für das allgemeine gewerbliche Leben voraussehen, und es wäre sehr zu wünschen, daß man recht bald beruhigende Thatsachen anführen könnte, welche die obwaltenden Befürchtungen zerstreuen. Wir stehen im letzten Quartal des Jahres, das ja doch vielfach und mit Recht als beste Geschäftszeit gerühmt wird; hört das Publikum aber von neuen drückenden Abgaben, dann sinkt die vorhandene Kauffreudigkeit wie ein Strohfeuer in sich selbst zusammen. Es soll doch dies nicht übersehen werden! Die Zeit ist heute, wie uns die letzten Reichstagswahlen gelehrt, wahrlich kritisch genug, man braucht nicht neue Beunruhigung zu schaffen, aber damit diese fortbleibt, muß auch verlangt werden, daß die Reichsregierung sich in der Steuerpolitik auf den Boden des praktischen Lebens stellt. Es ist gesagt, zur Deckung der Kosten der neuen Heeresorganisation sollten die Mittel in einer Weise aufgebracht werden, daß Mittelstand und Arbeiter nicht belastet würden. Nun gut, dann dies Versprechen gehalten. Ist es wirklich so entsetzlich schwer, passende neue Einnahmequellen zu finden, warum von der Börsensteuer noch immer nicht die Rede ist, während die Tabakfabrikatsteuer alle Welt in Bewegung setzt, ist freilich nicht recht klar, aber vorausgesetzt, daß die Schaffung definitiver Gesetzentwürfe wirklich nicht so schnell von Statten geht, nun dann bringe man ein Provisorium. Eine Wehrauflage auf alle Einkommen von 12000 Mark aufwärts im Reiche kann nirgends Anstoß erregen, und der Druck einer solchen ist jedenfalls mit der Belastung durch eine Tabakfabrikatsteuer gar nicht zu vergleichen. Mag sich die Reichsregierung nicht lange besinnen, sondern frisch zugreifen; sie würde dann wirklich populäre Wege eingeschlagen haben.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser gedenkt am Sonntag Abend Trakehnen wieder zu verlassen und sich von dort direkt nach Eberswalde zu begeben, wo die Ankunft Montag Vormittag erfolgen dürfte. Der Jagdaufenthalt auf Jagdschloß Hubertusstock dürfte indessen nur von kurzer Dauer sein. — Die Kaiserin kam am Freitag von Potsdam aus nach Berlin und besuchte mehrere Krankenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten, worauf die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgte. — Die **Prinzessin Heinrich von Preußen** ist zum Besuche der Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen Waldemar in Homburg eingetroffen.

Die **Wahlen zum preußischen** Abgeordnetenhause erfolgen bekanntlich nicht in derselben Weise, wie diejenigen zum Reichstage, daß in jedem Wahlkreise ein Abgeordneter gewählt wird. Zu wählen sind 433 Mitglieder, deren Wahl in 256 Wahlkreisen erfolgt. 105 Wahlkreise wählen je einen, 125 Wahlkreise je zwei, 26 Wahlkreise je drei Abgeordnete. Dabei besteht zwischen den alten und neuen Provinzen ein wesentlicher Unterschied insofern, als in den alten die Regel ist, daß mehr als ein Abgeordneter in jedem Wahlkreise zu wählen ist, während in den neuen Provinzen nur zwei Wahlkreise vorhanden sind, die zwei Abgeordnete zu wählen haben, alle anderen 77 Wahlkreise aber je einen Abgeordneten zu wählen haben. — **Zu den charakteristischen** Erscheinungen der Vorbereitungen für die Landtagswahlen gehört es, so schreibt die N. A. Z., daß die bekannt werdenden antisemitischen Kandidaturen, gleichviel, ob dieselben sonst als deutsch-soziale, als Ahlwardt'sche oder Böckel'sche firmiren, sich fast ausschließlich gegen die Konservativen richten. Sieben Wahlkreise sind bekannt, in denen antisemitische Kandidaturen aufgestellt sind; bei diesen sollen aus Arnswalde, Kassel (Land), Marburg und Ziegenhain die Konservativen, aus Fritzlar und Rinteln die Nationalliberalen seitens der Antisemiten verdrängt werden. Auch diese Erscheinung wieder spricht für den demokratischen Charakter aller antisemitischen Schattirungen.

Bei den sich widersprechenden Nachrichten über das **Befinden des Fürsten Bismarck** und dem hervorragenden Interesse, welches das deutsche Volk daran hat, Authentisches über den Gesundheitszustand des Altreichskanzlers zu erfahren, wird in verschiedenen Blättern der Wunsch um Veröffentlichung regelmäßiger offizieller Bulletins ausgedrückt.

Unser jetziges **weittragendes Gewehr** und das rauchschwache Pulver bedingen es, den Anzug des Soldaten im Felde möglichst unauffällig zu machen, so daß er dem Feinde einen schlechten Zielpunkt gewährt. Aus diesem Grunde ist schon vor einiger Zeit das weiße Lederzeug der Infanterie fast gänzlich abgeschafft und durch schwarzes ersetzt worden. Jetzt haben nur noch die Garderegimenter und die zwölf Grenadierregimenter weißes Lederzeug. Und auch dieses wird wohl bald verschwinden, denn es werden bei diesen Regimentern Versuche angestellt, auf welche Art und Weise das weiße Lederzeug am besten und in kürzester Frist in schwarzes umgewandelt werden kann, ohne daß seine Haltbarkeit beeinträchtigt wird. Im Falle einer Mobilmachung werden alle blanken Messingtheile, wie Knöpfe, Helmadler, Helmspitze geschwärzt, damit sie ihren Träger nicht schon auf weite Entfernungen verrathen.

Von der Mosel wird geschrieben: „Der 1893er ist der beste Wein des Jahrhunderts", so lautet kurz und bündig das Urtheil von Kennern. Einzelne größere Weinbergsbesitzer mußten bereits Vorlesen halten, wobei sich ganz abnorme Mostgewichte ergaben. Ein Mostgewicht von 102/105 Grad nach Oexle ist nichts Seltenes. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Rheingau. Die allgemeine Weinlese dürfte Mitte d. M., 3—4 Wochen früher, als sonst, beginnen.

Nach Kamerun ist am Freitag der Dampfer „Stettin" (von Wilhelmshaven aus) mit dem Ablösungstransport für die westafrikanische Station in See gegangen.

Bezüglich der mehrfach erwähnten Anstrengungen, die seitens des Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Schlesien gemacht worden sind, um eine Verlegung des für den 31. d. M. anberaumten Termins der **preußischen Landtagswahlen** herbeizuführen, wird der „Schl. Ztg." mitgetheilt, daß der Antrag keine Aussicht hat, vom Evangelischen Oberkirchenrath unterstützt zu werden.

Die **königlich preußischen Lotterieeinnehmer** sollten, wie verschiedene Zeitungen in letzter Zeit meldeten, Loose der preußischen Staatslotterie unter dem planmäßigen Preise abgesetzt oder doch abzusetzen versucht haben. Wie die „N. A. Z." vernimmt, ist die Lotterieverwaltung dieser Mittheilung näher getreten, hat aber nur feststellen können, daß diesen Angaben ein Artikel der Berliner „Polemischen Korrespondenz" zu Grunde liegt, und ist der Versuch, durch die Redaktion

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Es war so viel warme Theilnahme in ihren Worten, und Asmus fühlte so deutlich, wie wenig er dieselbe durch sein heutiges Benehmen im Grunde um sie verdient habe, daß ihn fast etwas wie Beschämung über seine Nothlüge befiel und er einen Augenblick ernstlich schwankte, ob er nicht dennoch bleiben solle. Aber seine Unentschlossenheit war nur von kurzer Dauer; denn in diesem Moment glaubte er in der Nähe der Thür Hugo Neukamps Stimme zu vernehmen, und der Klang derselben dünkte ihm so widerwärtig, daß er sich seinem Bereich selbst auf die Gefahr hin, unartig zu erscheinen, so rasch als möglich zu entziehen strebte. Es war ihm sehr willkommen, daß eben jetzt der dürre Assessor Valentini auf Monika zutrat und sie zum Tanze aufforderte. Mit einem bittenden Blick, dessen Bedeutung er eigentlich nicht recht verstand, reichte sie ihm zum Abschied die Hand, und er fühlte deutlich einen leisen Druck ihrer warmen, schlanken Finger, als er ihr viel Vergnügen und eine fröhliche Heimfahrt wünschte.

Ohne noch einen Blick in den Saal zurückzuwerfen, eilte Doktor Asmus dann die Stiege hinab. Eine qualvolle Ungeduld peinigte den sonst so ruhigen Mann, als der Hausknecht, dem er den Befehl ertheilt hatte, seinen Braunen wieder einzuspannen, dieser Weisung verschiedener anderer Verrichtungen wegen nicht sogleich nachkommen konnte, und er gab sehr zerstreute und einsilbige Antworten, als der Prediger des Dorfes, der unten im Herrenstübchen einen Nachmittagsschoppen getrunken hatte, sich zu ihm gesellte, um ein wenig mit ihm zu plaudern.

Sie standen auf den in den Hof herabführenden Stufen vor der hintern Thür des Hauses, und verschiedene Versuche des Doktors, loszukommen, waren bei der Hartnäckigkeit des etwas redseligen geistlichen Herrn ohne jeden Erfolg. Da plötzlich vernahm der junge Arzt in seiner unmittelbaren Nähe eine Stimme, deren Klang er unter tausend anderen erkannt haben würde, weil es nach seiner Ueberzeugung keinen süßeren und bestrickenderen Wohllaut gab als diesen. Editha von Hasselrode mußte sich nur um wenige Schritte von ihm entfernt befinden; aber sie hatte von dieser Thatsache, wie davon, daß sie überhaupt belauscht werden könne, sicherlich keine Ahnung, da sie sonst schwerlich so laut und ungenirt ein Gespräch von unverkennbar vertraulichem Charakter geführt haben würde.

„Du bist ein Närrchen!" sagte sie mit übermüthig klingendem Lachen. „Warum in aller Welt soll ich denn nicht glücklich mit ihm werden? — Er ist ein hübscher, galanter Mann, und er kann mir vermöge seines Reichthums und seiner gesellschaftlichen Stellung ein Dasein bereiten, wie ich es mir wünsche. Darf ein Mädchen heutzutage denn noch größere Ansprüche stellen als diese?"

Den Wortlaut der Erwiderung, welche ihr zutheil wurde, konnte Doktor Asmus nicht verstehen. Er vernahm nur, daß es Monikas sanfte Stimme war, welche da sprach, und vielleicht der gedämpftere Klang derselben, vielleicht aber auch das Sausen des Blutes in seinen Ohren machte es ihm unmöglich, den Sinn ihrer Rede zu erfassen. Noch einmal machte er einen verzweifelten Versuch, dem mittheilsamen Seelsorger zu entrinnen und damit den Lauscherposten zu verlassen, auf dem ihm eine so vernichtende Enthüllung zutheil geworden war, aber der Prediger, der gerade noch etwas sehr wichtiges und tiefsinniges zu sagen hatte, faßte ihn am Rockärmel und nöthigte den Doktor, der nicht mehr die geringste Aufmerksamkeit für ihn hatte, wider seinen Willen Stand zu halten.

Wie ein Glutstrom schoß es in dem Gepeinigten nach Kopf und Herzen, als er wieder Edithas fröhliche, von einem Ausdruck triumphierender Freude belebte Stimme sagen hörte:

„Gewiß werde ich ihn lieb haben, wenn auch meine Auffassung von dem Wesen der Liebe vielleicht eine etwas weniger schwärmerische und überschwengliche ist als die Deinige. In der Ehe ist die Gewöhnung doch wohl die Hauptsache, und ich sehe nicht ein, warum ich mich nicht sollte an ihn gewöhnen können. Uebrigens leugne ich gar nicht, daß mir selber seine Erklärung vorhin etwas überraschend gekommen ist. Ich hatte ihn ein wenig eifersüchtig machen wollen dadurch, daß ich mit dem Doktor Asmus, auf den er einen nicht geringen Haß zu haben scheint, jenen schauderhaften Krankenbesuch machte — —"

„Hochwürden werden mich entschuldigen, aber mein Pferd ist eingespannt und ich darf in Wahrheit keine Minute mehr verlieren."

In hastigen, abgebrochenen Worten, deren sonderbarer Klang den Geistlichen erstaunt aufblicken ließ, hatte Doktor Asmus auf solche Art den Redestrom des wackeren Herrn gerade an seiner schönsten Stelle unterbrochen und war dann in den Hof hinabgeeilt, wie wenn ein Verfolger hinter ihm wäre.

Wenige Minuten später sauste der kleine Schlitten wieder auf der Landstraße nach W. dahin, und der behäbige Braune

der letzteren näheren Aufschluß zu erlangen, gescheitert, da dieselbe ein diesfälliges Ersuchen unbeantwortet gelassen hat. Da sich auch anderweise Anhaltspunkte für weitere Ermittelungen nicht geboten haben, so ist anzunehmen, daß er sich hier lediglich um ein unbegründetes Gerücht handelt.

In der Donnerstag-Sitzung der Konferenz für den deutsch-russischen Handelsvertrag hat die Besprechung der einzelnen Tariffragen begonnen. Die russischen Delegirten zeigen sich durchaus entgegenkommend und es macht sich im Allgemeinen der Eindruck geltend, als ob der russischen Regierung wirklich das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Deutschland erwünscht sei. Die Verhandlungen werden soviel als möglich beschleunigt, dürften aber doch kaum vor Ende dieses Jahres zum Abschluß gelangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef wird dem Gesetzentwurfe über die Zivilehe seine Zustimmung nicht versagen. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." hat er dem Papste bereits unter dem Ausdrucke seines Bedauerns mitgetheilt, daß er als konstitutioneller König von Ungarn in dieser entscheidenden Frage dem Volkswillen keinen Widerstand leisten könne. Die Genehmigung schiebt sich dadurch hinaus, daß der Kaiser den Entwurf verschiedenen Fach- und Vertrauensmännern zur Begutachtung vorgelegt hat. Der Kaiser begiebt sich nach Beendigung der Mürzsteger Jagden nach Pest. Eine selbständige Hofhaltnng in Pest steht nach Erklärungen Weckerles im Finanzausschusse des Abgeordnetenhanses nicht in Aussicht. Im Abgeordnetenhause legte Graf Apponyi den Entwurf einer Adresse an die Krone vor, bei welcher die Loyalität und das unerschütterliche Vertrauen der ungarischen Nation zu dem Monarchen hervorgehoben und die Bitte ausgesprochen wird, der Kaiser möge die durch die in Boros-Sebes und Güns ertheilten Antworten hervorgerufenen Besorgnisse zerstreuen. Eine Erklärung bezüglich dieser Antworten ist von der Regierung in Aussicht gestellt, wodurch die Angelegenheit zur Ruhe kommen dürfte. Weckerle betonte bei Vorlegung der Adresse, daß Verfassung und Gesetze gerade in Boros-Sebes aufs energischste bewahrt würden. Schließlich kündigte der Minister einen Gesetzentwurf über das Versammlungsrecht an.

Italien.

Den Berichten über die Ueberwinterung der französischen Alpentruppen in Grenzforts wird in Rom keine Bedeutung beigemessen. — Die Tribuna meldet, der Arbeiterbund in Neapel habe ein Circular erlassen, in welchen es heißt, er protestire gemeinsam mit dem Arbeiterbunde von Sizilien gegen eine etwaige Auflösung.

Frankreich.

Der Stadtrath v. Nancy nahm bezüglich der Russenfeste folgende Resolution an: Bleiben wir ruhig und würdig und gestatten wir Uebelwollenden nicht, zu glauben, daß wir diejenigen als unsre Retter empfangen, die zu uns als Verbündete und Gleichgestellte kommen. — Die Russenfreundin Juliette Adam ließ an der Börse für eine Ehrengabe der französischen Frauen an die Russen sammeln, erhielt aber nur 120 Mark. — Der Abtheilungsvorstand für das auswärtige Amt des Congostaates Gielle Rogier befindet sich zur Zeit in Paris, um die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und dem Congostaate zu regeln; er wurde von Minister Develle empfangen. — Alle Staaten der lateinischen Münzunion haben ihre Zustimmung zu dem Zusammentreten der Münzkonferenz am 9. d. M. in Paris erklärt. Gegenstand der Berathungen ist die Ordnung einiger Detailfragen über die Anwendung der Convention. Die Frage des Bimetallismus und der Aufhebung der Convention werden nicht erörtert. — Thurot, Redakteur der sozialistischen „Petite republique française" wurde als Agitator im Streikrevier verhaftet. — Um die Russenbegeisterung zu schüren, verbreiten Pariser Hetzblätter Schreckensgeschichten über angebliche italienische Truppenanhäufungen an der Grenze, Rüstungen des rothen Kreuzes in Italien u. s. w. Der Soleil fordert hierdurch aufgeregt die unverzügliche Einberufung der Kammer. Das Journ. des Debats verspottet diese Angst. Die Regierung aber bleibt bei ihrem ursprünglichen Beschluß, die Kammern für den 14. November einzuberufen. — General Saussier sprach dem Kriegsminister sein Bedauern über die Verfolgung Cassagnac's aus.

Rußland.

Das russische Geschwader des Admirals Avellan wird auf seiner Fahrt einen italienischen und mehrere griechische Häfen anlaufen und auch in die Adria einen Abstecher machen. Einen österreichischen oder ungarischen Hafen wird die russische Flotte nicht besuchen.

Spanien.

Die Begnadigung des Attentäters Pallas ist abgelehnt worden, derselbe wurde Freitag früh erschossen. — Der unter dem Vorsitz der Königin Regentin abgehaltene Ministerrath beschäftigte sich ausschließlich mit der Frage des Angriffs gegen Melilla. Gegen die Meuterer wurde ein energisches Vorgehen beschlossen. Eine Brigade ist von Malaga nach Melilla abgegangen.

Amerika.

Während in Argentinien die Ruhe, wenn auch nur eine erzwungene wieder hergestellt ist, kommen ungünstige Nachrichten aus Chile. In Santiago hat der Kriegsminister demissionirt. Der Senat erklärte das Kabinet Vicunna des Hochverrathes schuldig und ordnete die Verhaftung der Minister an. — In Rio de Janeiro errichtet die brasilianische Regierung mit Artillerie versehene Vertheidigungswerke, um das Feuer des Insurgenten-Geschwaders zu erwidern. Die Kommandeure der fremden Kriegsschiffe sehen sich aus diesem Grunde außer Stande zu interveniren, um eine Beschießung der Stadt zu verhindern. Die Soldaten Peixotos begehen Mord und Raub. Züge von Soldaten verschiedener Waffengattungen durchstreifen die Stadt, um Rekruten für die Armee Peixotos anzuwerben. Die Stadt wird mit Granaten beschossen. Die Landbatterien erwidern das Feuer der Schiffe.

Afrika.

Aus Kamerun. Nach authentischen Mittheilungen war die deutsche Kamerun-Expedition unter Führung von Baron Uechtritz und Dr. Passarge in Jola angekommen. Die Expedition ist von dem Emir von Jola aufs freundlichste aufgenommen worden, während der Emir sich weigerte, den Lieutenant Mizon, den Führer der französischen Expedition, zu empfangen, der sich mit mehreren seiner Begleiter nach Jola zu diesem Zwecke begeben hatte. Die deutsche Expedition hat inzwischen Jola verlassen und befindet sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Südosten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kulmer Lande,** 5. Oktober. Am nächsten Sonntag nehmen die Kirmeßfeste in unserer Schwabengegend ihren Anfang. Die erste Kirmeß ist in Trebis und in den anderen Dörfern an den folgenden Sonntagen. Das letzte Fest wird am Todtenfest in Watterowo ohne Musik gefeiert. In früherer Zeit ging's auf diesen aus Süddeutschland stammenden Volksbelustigungen etwas derb her. Heute haben sie von ihrer früheren Großartigkeit schon viel eingebüßt.

— **Graudenz,** 5. Oktober. Nachdem von konservativer Seite als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl im Kreise Graudenz-Rosenberg die Herren Landrath Conrad und Rittergutsbesitzer v. Wernsdorff-Peterkau bezeichnet worden sind, beabsichtigen die Nationalliberalen des Wahlkreises, wie wir hören, Herrn Rechtsanwalt Wagner als Kandidat aufzustellen. In einer liberalen Vertrauensmänner-Versammlung, welche nächsten Montag in Graudenz stattfinden soll, werden, wie weiter verlautet, Nationalliberale und Freisinnige gemeinsam über die Kandidatenfrage berathen. (Ges.)

— **Dt. Eylau,** 5. Oktober. Des verschwundenen Stadtkassen-Rendanten Andrée hat man noch nicht habhaft werden können. Ueberhaupt ist vieles bei der ganzen Affaire räthselhaft. Wie schon mitgetheilt, ist A. am Abend vor seiner Flucht in verschiedenen Lokalen gewesen. In einem derselben hat er auf die vielen säumigen Steuerzahler gescholten, welche ihm sein Amt erschwert hätten. In einem anderen Lokale in der Nähe des Ostbahnhofes ist er zuletzt und zwar bis 2 Uhr Nachts gewesen; bei sich führte er hier ein Packet, welches dem Aussehen nach die verschwundenen Geschäftsbücher enthielt. Von hier hat sich A., welcher sehr viel getrunken hatte, nach dem Ostbahnhof begeben, wo er im Flur — die Wartezimmer waren schon geschlossen — bis gegen 6½ Uhr Morgens, auf einer Bank sitzend, geschlafen hat. Einige Leute haben ihn bald darauf in der Nähe des Bahnhofs umherirren sehen. Soviel steht fest, daß er sich von hier nicht mit der Eisenbahn entfernt hat. Gestern wollen ihn Leute in der Umgegend von Lessen getroffen haben, und es ist behufs Festnahme sofort dorthin depeschirt worden. Die Höhe der mitgenommenen Summe läßt sich vorläufig nicht annähernd feststellen, da die Bücher fehlen. Jedenfalls hat A. am 1. Oktober bedeutende Beträge einkassirt, darunter auch 9000 Mark Fischereipachtgeld für das verflossene Quartal. Ferner hat A. auch den ganzen Bestand der Ortskrankenkasse, deren Kassirer er war, mitgenommen.

— **Neumark,** 5. Oktober. Auf der allgemeinen deutschen Hopfen-Ausstellung in Neutomischel erhielt Herr Gutsbesitzer Dembek in Marienhof bei Neumark Westpr. einen der ersten Ehrenpreise, eine silberne Medaille, ein Beweis, daß unser westpreußischer Hopfen dem Posener in nichts nachsteht. Um so mehr ist es zu bedauern, daß in Westpreußen der Hopfenbau nicht nur nicht zugenommen, sondern in den letzten Jahren an Ausdehnung verloren hat. So hatte Westpreußen im Jahre 1885 bereits 45 Hektar Hopfenanlagen, die bis zum Jahre 1892 auf 25,5 Hektar herabgegangen sind, während in rechter Würdigung des oft reichen Ertrages dieser Kulturanlage im Jahre 1892 Ostpreußen 292,6 Hektar und die Provinz Posen gar 1675 Hektar Bodenfläche diesem Zwecke widmete. Für diejenigen Landwirthe, die den Hopfenbau nicht kennen, ist es bemerkenswerth, daß Herr Gutsbesitzer Dembek-Marienhof, der sich schon lange lebhaft für den Hopfenbau in unserer Provinz interessirt, — seine Hopfenanlage umfaßt 10 Hektar — auch eine bezügliche Broschüre („Sollen wir weiter Hopfen bauen" A. W. Kafemann-Danzig) herausgegeben hat.

— **Pr. Friedland,** 5. Oktober. Gestern früh wurde der Tischler H., ein dem Trunke ergebener Mann, im Stadtsee in der Nähe der Badeanstalt ganz nahe am Ufer ertrunken gefunden. Wahrscheinlich ist, daß H. Abends zuvor in der Trunkenheit von dem hohen Ufer in den See gestürzt. — Ein äußerst frecher Schwindel wurde bei einem Besitzer in Rosenfelde ausgeführt. Zu dem Hütejungen, der auf dem Felde das Vieh hütete, kam ein Mann und sagte ihm, er habe zwei Kühe von seinem Herrn gekauft und wolle sie hier gleich abnehmen. Der Junge ließ den Mann auch ruhig mit den beiden ausgesuchten Kühen abziehen. Als er nach Hause kam, wurde natürlich der Schwindel entdeckt, der Dieb war aber über alle Berge und alle Nachforschungen sind bisher fruchtlos gewesen.

— **Braunsberg,** 5. Oktober. Die Fleischermeister Emil Popp und Karl Preuß in Saalfeld hatten am 17. Juni d. J. zusammen ein Schwein geschlachtet und getheilt. Popp wollte die vorgeschriebene Untersuchung durch den Fleischbeschauer besorgen, hat dies aber erst am nächsten Morgen gethan. Ehe ihm nun der Fleischbeschauer von dem Ergebniß der Untersuchung Mittheilung gemacht und ehe er also wußte, ob das Schwein frei von Trichinen sei, hat er an verschiedene Kunden von dem Fleische verkauft; Preuß hat dies sogar schon am Tage vorher, gleich nachdem das Schwein geschlachtet worden war, gethan. Das Schwein hatte nun aber Trichinen, und die nothwendige Folge der Handlungsweise der Angeklagten war, daß fast alle Käufer des Fleisches und deren Familien an der Trichinose erkrankten, glücklicherweise ohne schlimmere Folgen. Dennoch sah die hiesige Strafkammer, welche die beiden Fleischer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz abzuurtheilen hatte, von einer Geldstrafe ab und verurtheilte die Angeklagten zu je einem Monat Gefängniß. — Sodann wurde eine höchst gemeingefährliche Persönlichkeit, der domizillose Arbeiter Franz Kruschinski, dem Gerichtshof vorgeführt. Im Jahre 1883 erfolgte die erste Bestrafung des Angeklagten, und von den folgenden 10 Jahren hat er fast 9 Jahre hinter Schloß und Riegel, davon 7 Jahre im Zuchthause zu Graudenz, den Rest im Gefängniß zu Thorn und in der Besserungsanstalt zu Kosten zugebracht. Heute wurde er wiederum wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Allenstein,** 5. Oktober. Als der Arbeiter G. aus Allenstein am letzten Sonntage von seinen Verwandten nach der Bahnhaltestelle Bergenthal durch eine Waldecke ging, wurde er plötzlich im Dickicht von einem Manne mit den Worten angehalten: „Jetzt hab' ich Dich, gieb her, was Du hast!" G. nahm diese Worte ernst und versetzte dem Manne einen so derben Hieb mit dem Stock, daß der Getroffene sofort zu Boden sank. G. ging dann ruhig weiter.

— **Theerbude,** 5. Oktober. Der Kaiser war gestern recht früh nach dem Blindischker und Szittkehmer Belauf zur Jagd gefahren und kehrte gegen 8 Uhr Morgens von dort zurück. Das rauhe und regnerische Wetter, das seither eingetreten ist, übt einen ungünstigen Einfluß auf die Jagd. Die beiden bis jetzt erlegten Hirsche haben zusammen 783 Pfund gewogen, und zwar hatte der Sechszehnender eine Schwere von 408 Pfund während das Gewicht des Vierzehnenders 375 Pfund betrug. Die Hirsche wurden nach der durch Thiermaler Friese erfolgten malerischen Aufnahme nach Goldap gebracht, von wo sie weiter befördert werden.

— **Memel,** 5. Oktober. (M. D.) Wieder einmal haben unsere Nachbaren gezeigt, welche „Vorliebe" sie für die Deutschen und die deutsche Sprache haben. Der schwedische Afrikareisende Herr Theodor Westmark, der am letzten Sonnntag in St. Petersburg, am Dienstag in Moskau und am nächsten Sonntag in Odessa in deutscher Sprache einen Vortrag halten sollte, bekam in Mitau, wo er, Dank der Thatsache, daß dort der Polizeimeister ein Deutscher ist, noch sprechen durfte, folgende Depesche aus Petersburg: „Polizei verweigert Vortrag annonciren. Censur erwünscht." Herr Westmark antwortete augenblicklich seinem Agenten: „Habe ja schon drei Mal ohne Censur Petersburg und zwei Mal Moskau gesprochen. Bin ja nicht unbekannt. Warum diese Formalitäten? Was wünscht man?" Am selben Abend bekam Herr Westmark von seinem deutschen Agenten zur Antwort — nur ein einziges Wort: „Schmieren!!" Herr Westmark hat unter diesen Umständen auf die Vorträge in Rußland verzichtet.

— **Bromberg,** 5. Oktober. (N. W. M.) Bei dem Gute Schönhagen an der unteren Brahe, eine viertel Meile vor der Mündung in die Weichsel, macht die Brahe einen großen Bogen, durch den der Schifffahrts- und Flößereiverkehr sehr erschwert wurde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist nach einem Uebereinkommen mit der Bromberger-Schleppschifffahrt-Aktien-Gesellschaft von der Staatsregierung ein Plan zur Geradlegung des Braheflusses festgestellt und ein Durchstich der betreffenden Landstrecke, welche Eigenthum der genannten Gesellschaft ist, vorgenommen worden. Die Durchstichsarbeiten haben am 1. Oktober v. Js. begonnen und sind jetzt zum größten Theile zu Ende geführt. Am Sonnabend erfolgte durch Herrn Regierungs-Baumeister Schmidt, welcher den Bau leitete, der letzte Spaten- und Durchstich, so daß die angegebene Strecke sich sogleich mit Wasser füllte. Der Durchstich ist in der Sohle 28 Meter und oben 50 bis 55 Meter breit. Seine Länge beträgt 500 Meter.

Locales.

Thorn, den 7. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

7. Okt. 1585. Die Brauer von Danzig begehren durch ihren Machthaber vom hiesigen Rathe eine Anerkennung, daß ihr Danziger Rath von ihnen zu den 150 000 Florenen für den König (Stephan) eine bestimmte Summe contribuiret hat, sind aber damit an die Landesräthe auf nächster Tagfahrt verwiesen worden.

1615. Kesselflicker, Rastelbinder, Landstreicher, Juden sollen weder in noch außer der Stadt und den Dörfern alte Kessel und ander Kupfer, Messing, Zinn zum Vorfang der Zunft ankaufen.

8. Okt. 1591. Des Hauptmanns auf Dybow eigenes, daselbst gewachsenes Getreide auf einem Thorn'schen Kahne und gegen Revers frei abzuschiffen, nachgegeben.

1617. Transactio mit dem Parochus von St. Johann auf 30 Jahre; soll jährlich 1000 Florenen empfangen.

Armeekalender.

7. Okt. 1870. Gefecht bei Bellevue, nördlich von Metz. Die Absicht der in Metz eingeschlossenen Franzosen, sich durch Ausfälle Lebensmittel zu verschaffen, führt zu den Gefechten im Norden der Festung bei Bellevue-Les Grandes Tapes, im Nordosten bei Rupigny, Servigny und Villers L'Orme, bei denen es ihnen aber nicht gelingt, im Gelände vorzudringen. — Inf.-Regtr. 1, 41, 4, 44, 8, 48, 16, 57, 73, 19, 81; Landw.-Regtr. 6, 46, 18, 48, 19, 59; Ulan.-Regt. 12; Res.-Drag.-Regt. 1; Res.-Ulan.-Regt. 5; Feld-Art.-Regtr. 1, 3, 5, 7, 9, 10; Fuß-Art.-Regt. 11; Pion.-Bat. 9.

" Vorpostengefecht bei La Maison Rouge und Maison d'Alger, 2 Kilometer nördlich von Diedenhofen bei Belagerung dieser Festung. — Inf.-Regt. 72; Ulan.-Regt. 4.

8. Okt. Scharmützel bei Marolles, 1 Meile südöstlich von Etampes (letzteres an der Bahn Paris-Orleans). Der Feind wird nach Süden zurückgeworfen. — Kür.-Regt. 5; Ulanen-Regt. 10.

" Ueberfall in Ablis, 3 Meilen nordwestlich von Etampes. Eine zur Flankensicherung gegen Westen entsendete deutsche Schwadron, welche ihre Pferde in 3 großen Ställen untergebracht hat, wird nebst einer Infanteriekompagnie in früher Morgenstunde von sehr überlegenen Massen Freischaaren und Ortseinwohnern überfallen. Die Reiter werden größtentheils gefangen genommen. — Hus.-Regt. 16; Königl. Bayerisches Inf.-Regt. 11.

— **Ernennung.** Für das Schiedsgericht der Sektion Thorn der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ist der Regierungsassessor du Vinage in Marienwerder zum Vorsitzenden ernannt worden.

** **Personalien bei der Post.** Ernannt sind: Postsekretäre Prinz, Schultze und Wisotzki in Danzig zu Oberpostdirektionssekretären. Uebertragen ist: — zunächst probeweise — eine Postkassirerstelle dem Oberpostdirektionssekretär Williger aus Frankfurt a. O. bei dem Postamte in Elbing. Versetzt sind: der Postkassirer Thunsdorff unter Uebertragung einer Postinspektorstelle von Elbing nach Kiel, der Postsekretär Fuhr unter Uebertragung einer Buchhalterstelle bei der Oberpostkasse von Danzig nach Arnsberg.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königl. Landrath bestätigt ist der Besitzer Gustav Kadatz in Gr. Nessau als Gemeindevorsteher für diese Gemeinde.

♍ **Personalien.** Der bisherige Vizefeldwebel Müller vom Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn ist nach Elbing als Fußgendarm kommandirt.

♃ **Vortrag.** Zu dem bereits gestern erwähnten Vortrage des Herrn Oberlehrer Cremer erhalten wir noch folgenden offiziellen Bericht: Der Vortrag des Herrn Oberlehrer Cremer über den deutschen Sprachverein, seine Ziele und Erfolge fand am Donnerstag Abend um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums vor einer sehr wenig zahlreichen, aber um so dankbareren Zuhörerschaft statt. Der Vortragende wies zunächst nach, wie alt die Bestrebungen zur Reinigung unserer Sprache von fremden Ausdrücken seien und wie vollen Grund die Sprachreiniger in der unvernünftigen Sprachmischung gefunden hätten. Der A. D. Sprachverein erstrebe die Reinigung der deutschen Sprache von den unnöthigen Fremdwörtern; übertriebenen Eiferern sei er stets kräftig entgegengetreten. Auch habe er schon nennenswerthe Erfolge erreicht. Es kämen zwar auch noch in neuester Zeit Sätze vor, welche die französische Charakteristik von jenem Gemengsel französischer und deutscher Ausdrücke, die man heutzutage deutsche Sprache nenne, vollkommen rechtfertigten — er gab ein paar ergötzliche Proben. Aber Männer wie Stephan, v. Thielen und vor allem Bismarck arbeiteten erfolgreich an der Verjüngung der Sprache, rheinische Handelskammern und andere Behörden seien dafür thätig, und so schlimm

---

schien wiederholt durch unwilliges Kopfschütteln seiner Entrüstung über die ganz ungewohnte Art, in welcher sein Herr ihn heute zu raschem Laufe anfeuerte, einen lebhaften Ausdruck zu geben.

III.

Seit der am Tage nach der denkwürdigen Schlittenpartie erfolgten Verlobung des Fabrikbesitzers Hugo Neukamp mit der Tochter des Obersten von Hasselrode waren nahezu fünf Wochen vergangen, und in dem sonst sehr ruhigen friedlichen Städtchen hatten sich inzwischen Vorfälle von ziemlich aufregender Natur ereignet. Den sechshundert Arbeitern der Hartog'schen Fabrik war etwa acht Tage nach jenem freudigen Ereigniß durch Anschlag bekannt gemacht worden, daß der Besitzer des Etablissements sich mit Rücksicht auf die bedrückte Lage seines Industriezweiges veranlaßt sehe, die Löhne des gesammten Personals nicht unbeträchtlich herabzusetzen — und diese Ankündigung hatte unter den davon Betroffenen um so größere Erregung hervorgerufen, als die Lohnsätze gerade in der Hartog'schen Fabrik, namentlich seit der Uebernahme durch Neukamp, bereits mit Recht als sehr niedrige gegolten hatten. Da es sich zum großen Theil um ältere Leute und um Familienväter handelte, die mit den Sätzen des neuen Tarifs unmöglich das für die Erhaltung der Ihrigen unumgänglich Nothwendige gewinnen konnten, war man anfänglich der Hoffnung gewesen, daß eine bescheidene Vorstellung bei dem jungen Fabrikherrn genügen würde, um ihn wenigstens zur Zurücknahme der allerhärtesten Bestimmungen zu bewegen. Aber diese Hoffnung war durch die sehr entschiedene und unfreundliche Antwort, mit welcher er die an ihn entsandte Deputation fortgeschickt hatte, rasch und gründlich zerstört worden. Er hatte erklärt, daß sein Entschluß ein wohl erwogener sei, und er hatte es in hochfahrendem Tone abgelehnt, sich auf irgend welche Unterhandlungen mit seinen Leuten einzulassen.

„Wem der neue Tarif nicht gefällt, der mag einfach seine Kündigung geben," hatte er den Abgesandten gesagt. „Ich werde nicht in Verlegenheit darum sein, mir andere Arbeiter zu beschaffen."

Die Mittheilungen, mit denen die Deputirten zu den Arbeitsgenossen zurückkehren mußten, hatten viel böses Blut unter den ohnedies aufgeregten Leuten gemacht, und obwohl einige Ruhigere und Besonnene mit Rücksicht auf die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes zu vorläufiger Unterwerfung gemahnt hatten, waren die Heißsporne, welche die Erklärung des Fabrikherrn durchaus mit einer sofortigen Arbeitseinstellung beantworten wollten, in der Majorität geblieben.

Vier Tage nach der Bekanntgabe der neuen Fabrikordnung hatten die Maschinen des Hartog'schen Etablissements eines Morgens stillgestanden und zum ersten Male seit vielen Jahren war an einem Werktage kein Rauchwölkchen den himmelhohen Schornsteinen entstiegen. Herr Hugo Neukamp aber hatte denen, die ihn durch ihr entschlossenes Vorgehen zur Nachgiebigkeit zu zwingen gehofft hatten, eine neue Enttäuschung bereitet, indem er bekannt gegeben, daß alle, die nicht an einem von ihm bestimmten Tage die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen würden, endgiltig entlassen seien und daß diejenigen von ihnen, welche in den zur Fabrik gehörigen Arbeiterhäusern Wohnungen inne hätten, sich alsdann zur sofortigen Räumung derselben bereit machen müßten. Den Führern der Ausstandsbewegung aber wurde schon jetzt selbst im Fall der Unterwerfung die Wiedereinstellung in die Arbeit verweigert, so daß den anderen nur um den Preis der Aufopferung ihrer Kameraden die Rückkehr in die alten Verhältnisse offen blieb.

(Fortsetzung folgt)

sei es heut nicht mehr wie noch vor zehn Jahren. Er forderte zur Bildung eines Zweigvereins auf, und da sich die nach den Statuten erforderliche Zahl von 10 Mitgliedern einschrieb, so kann der hiesige Zweigverein als gegründet gelten.

⚭ **Turnverein.** Eröffnet wurde die Generalversammlung in Abwesenheit des Vorsitzenden Prof. Böthke von Herrn Kassenwart Löwenson. 1. Die Abhaltung eines Schauturnens und Tanzvergnügens wurde, als mit zu großen Kosten verknüpft, abgelehnt. — 2. Der darauf gestellte Antrag betreffs Veranstaltung eines Herrenabends wurde angenommen und dem Vorstande das Weitere überlassen. — 3. Es wurde beschlossen, in das Gesetz des Vereins die Bestimmung aufzunehmen: „Wenn der Verein sich auflöst, fällt das Vereinsvermögen an den Gau.“ Dadurch wird ein solcher Nachlaß der Turnerei erhalten und fällt nicht an ganz heterogene Vereinigungen. — Zum Schluß Turnkneipe bis zum frühen Morgen.

C **Cypria-Ausstellung.** Unter den Tauben, die auf der jetzigen Ausstellung des Geflügelvereins „Cypria“ zu Berlin ausgestellt und fast ohne Ausnahme hervorragend schön zu nennen sind, dürfte unserm Landsmanne, dem Herrn Kaufmann Heinrich Netz, der ein hervorragender Taubenzüchter und Kenner ist und schon seit Jahren das schwierige Amt eines Preisrichters auf den Cypria-Ausstellungen bekleidet, die Krone zuerkannt werden müssen, da derselbe die jetzt so sehr beliebten Berliner Altstämmer in allen Farbenvariationen zur Ausstellung gebracht hat, dieselben jedoch nicht ausstellen konnte, da der Züchter gerade diese Klasse prämiiren lassen müßte, wie sie in solch schöner Form und Farbenzusammenstellung noch nie gesehen worden sein dürften. — Im Interesse der Liebhaber wird allgemein bedauert, daß diese so schönen Exemplare Berliner Altstämmer nicht fernerhin in der Ausstellung verbleiben konnten. — Wir gratuliren unserm Landsmanne für seine so vorzüglich gelungene Zucht und wünschen, daß es ihm gelingen möchte, auch fernerhin der Matador in Zucht der Berliner Altstämmer verbleiben zu können. — Auch die ausgestellten Hühner, Gänse und Enten sind von hervorragender Schönheit. Ueberhaupt kann die „Cypria“ auf ihre diesjährige Ausstellung an Geflügel wieder in jeder Beziehung stolz sein.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Wonzow, Kreis Flatow, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Bennewitz in Flatow). Stelle zu Terreschewo, Kreis Löbau, katholisch. Kreisschulinspektor Lange zu Neumark).

Y **Landwirthschaftliche Unfälle.** Das Reichsversicherungsamt hat für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1891 eine Unfall-Statistik veranstaltet, um Material einmal für die Ausgestaltung der Unfallverhütung und sodann für die Vervollkommnung der Gefahrentarife zu gewinnen. Die Statistik hat sich auf 19918 entschädigungspflichtige Unfälle erstreckt. Von diesen fielen a. 18,20 Proz. den Unternehmern zur Last und hatten ihre Ursachen in mangelhaften Betriebseinrichtungen; b. 24,43 Proz. wurden durch Schuld der Arbeiter, Ungeschicklichkeit, Unerfahrenheit, Nichtbenutzung vorhandener Schutzvorrichtungen, Handeln wider Vorschrift, Leichtsinn hervorgerufen; c. 22,86 Proz. fielen theils den Unternehmern, theils den Arbeitern zur Last und hatten ihre Ursache im Fehlen von Schutzvorrichtungen und dergl. und Unachtsamkeit der Arbeiter zugleich sowie in der Schuld von Mitarbeitern; d. 34,51 Proz. schließlich hatten andere Ursachen, wie Zufälligkeiten und höhere Gewalt, Gefährlichkeit des Betriebes und nicht zu ermittelnde Ursachen. Die Unfallverhütung würde sich hauptsächlich auf die unter a und c aufgeführten Unfälle zu erstrecken haben, also auf nicht weniger als 41 Prozent. Man ersieht aus der Statistik, das die Unachtsamkeit der Arbeiter ein Viertel sämmtlicher Unfälle verschuldet. Jedenfalls geht aus den Zahlen hervor, daß die Landwirthschaft dringende Veranlassung hat, mit der Unfallverhütung energischer als bisher vorzugehen.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Nach dem § 25 Z. 2 der Konkursordnung sind die in den letzten zwei Jahren vor der Konkurseröffnung von dem Gemeinschuldner vorgenommenen unentgeltlichen Verfügungen zu Gunsten seines Ehegatten sowie eine innerhalb dieses Zeitraums von ihm bewirkte Sicherheitsstellung oder Rückgewähr eines Heirathsguts ꝛc. seiner Ehefrau ohne weiteres anfechtbar, sofern er nicht zu der Sicherstellung oder Rückgewähr durch das Gesetz oder durch einen vor diesem Zeitraum geschlossenen Vertrag verpflichtet war. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, VI. Civilsenat, durch Urtheil vom 26. Juni 1893 ausgesprochen, daß unter die Bestimmung des § 25 Z. 2 auch die Bestellung einer Hypothek zur Sicherung des Heirathsguts der Frau fällt, obgleich die Bestellung einer Hypothek im allgemeinen als ein entgeltlicher Vertrag im Sinne des § 24 Z. 2 der Konkursordnung (betreffend die Anfrechtbarkeit entgeltlicher Verträge mit dem Ehegatten) zu erachten und abgesehen von dem Falle der Sicherung des Vermögens der Ehefrau, dieser Bestimmung unterworfen ist.

§ **Rentenbewilligung.** Dem Tagelöhner Adalbert Dziarski in Bisch. Papau ist eine Altersrente von 107,40 Mk., dem Stellmacher Michael Lewandowski in Birkenau eine Invalidenrente von 113,40 Mk., der Dienstfrau Ludowika Grelewitz geb. Makowski in Heimsoot eine Invalidenrente von 112,80 Mk. bewilligt worden.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Heinrich Piel aus Kl. Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Lisewski aus Kl. Kiewo wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und Sachbeschädigung zu 3 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Grajewski aus Bienkowko wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu 3 Monaten 1 Woche Gefängniß. Von der weitergehenden Anklage der Thierquälerei und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde Grajewski freigesprochen. Dem Buchhalter Max Cohn aus Kulmsee wurden wegen Urkundenfälschung 10 Tage Gefängniß auferlegt, von der Anklage des Vergehens gegen § 328 R.-St.-G.-B. (Verhütung des Einführens und Verbreitens von Viehseuchen) wurde er sowohl wie der Mitangeklagte Kaufmann Max Lichtenstein aus Kulmsee, letzterer auch von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen. Nach der Behauptung der Anklage hatte der Arbeiter Nagel aus Kulmsee am 5. April 1893 im Auftrage des Lichtenstein einen Ochsen von Kulmsee nach Wytrembowitz getrieben. Zum Nachweise darüber, woher der Ochse stamme, war dem Nagel auf Veranlassung des Lichtenstein von Cohn ein Ursprungsattest ausgestellt worden, welches dem Nagel auf dem Transporte nach Wytrembowitz vom Gendarmen abgenommen wurde, weil es augenscheinlich gefälscht war. Cohn giebt die Fälschung zu, Lichtenstein dagegen bestreitet, von derselben Kenntniß gehabt zu haben. Freisprechende Urtheile ergingen ferner gegen die Arbeiter Anton Grzenzicki, Marian Lazarowicz, Vinzent Kurkerewicz aus Kl. Kiewo wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs, sowie gegen den Schmiedegesellen Bernhard Zwolinski aus Oborry wegen Körperverletzung. Vertagt wurde die Strafsache gegen das Dienstmädchen Luise Oswald aus Schmelz, die Arbeiter Anton Sokolowski aus Borowno, Theophil Wieczorkowski und Stefan Orlowski aus Dorf Richnau wegen Körperverletzung und die Arbeiterfrau Julianna Chudzinska aus Mocker wegen Diebstahls.

*﹡ **Gefunden** ein Manneshemd und eine Kommodendecke auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

﹡* **Verhaftet** 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,38 Meter.

Vermischtes.

Die Cholera. Nachrichten aus Hamburg zufolge erkrankten am 5. Oktober auf einem Segelschiffe 3 Personen, von welchen 2 gestorben sind. In der Bergkolonie Hohenkränig (Kreis Königsberg N.-M.) eine Erkrankung.

Der Unternehmer des theilweise eingestürzten Neubaues des Gasthauses „Zum goldenen Drachen“ in Königswinter, sowie der Baumeister und der Maurermeister sind auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Bonn verhaftet worden. Dem einen der beiden Schwerverletzten, dem beide Beine zerschmettert worden sind, ist das eine Bein abgenommen worden. Der Vater des Unglücklichen, Exekutor in Königswinter, trauert noch über den Tod eines anderen Sohnes, der unlängst im Rhein ertrank. Der Hotelpalpst mußte nach dem Urtheil Sachverständiger zusammenstürzen. Ein Glück noch, daß es jetzt geschah; im Sommer, wenn er besetzt war, hätten Hunderte von Menschen unter seinen Trümmern begraben werden können.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Berlin, 6. Oktober. Gegenüber der Meldung des „Temps“, daß der preußische Major Orlowski, nachdem sein Gesuch um Aufnahme in die französische Fremdenlegion abschläglich beschieden worden, über die belgische Grenze abgeschoben sei, wird von amtlicher Seite Folgendes festgestellt: „Die preußiche Rangliste weist einen einzigen Offizier des Namens Orlowski auf, einen Major à la suite der Fußartillerie-Schießschule in Jüterbog, kommandirt zur Dienstleistung beim Generalstab der Armee. Major Orlowski ist natürlich wohl und munter im Dienst, hat niemanden getödtet, dachte niemals daran, in die Fremdenlegion einzutreten, ist niemals dieserhalb nach Frankreich gereist und hat infolgedessen auch niemals das Vergnügen genossen, in Begleitung eines französischen Polizeikommissars über die belgische Grenze abgeschoben zu werden.

Mannheim, 6. Oktober. Hiesige Bankhäuser sind durch einen unbekannten Schwindler, anscheinend französischer Nationalität, durch gefälschte Pariser Checks um bedeutende Summen geschädigt worden.

Paris, 6. Oktober. Bezüglich der Amnestievorlage, deren Hauptzweck es ist, die Rückkehr Rocheforts nach Frankreich zu ermöglichen, scheint es sicher, daß die Regierung bei Durchberathung der Vorlage sich neutral verhalten werde. Es ist die somit die Möglichkeit vorhanden, daß die Amnestie von der neuen Kammer angenommen werden könnte.

Barzelona, 6, Oktober. Die Bauarbeiter haben sich von dem Generalbureau der Arbeiter losgesagt, weil diese letztere Vereinigung sich mit anarchistischen Bestrebungen einverstanden erklärt hat.

Madrid, 6. Oktober. Der Minister des Aeußern verhandelte gestern mit den Botschaftern Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens wegen der Marokko-Frage. Man glaubt, daß die Entsendung von Kriegsschiffen der europäischen Mächte bevorstehend sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Literarisches.

Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für jedermann. Vollständig in 11 Lieferungen à 50 Pfennig. Gera-Untermhaus. Verlag von Fr. Eugen Köhler. Unter Benutzung der Tafeln der deutschen Floren von v. Schlechtendal-Hallier, Thomé ꝛc. ist es dem Verlage möglich geworden, dies Werk zu einem so erstaunlich billigen Preise jedermann zugänglich zu machen. In naturgetreuen farbigen Bildern werden dem Leser 92 der wichtigsten Heilpflanzen vorgeführt, welche sämmtlich von klar und verständlich gehaltenen Beschreibungen (Nutzen, Anwendungen, Kultur) begleitet sind. Dem für jede Familie nützlichen Buche wünschen wir die weiteste Verbreitung; es eignet sich prächtig als Weihnachtsgeschenk.

Als achter Band des zweiten Jahrganges der Veröffentlichungen des **„Vereins der Bücherfreunde, Berlin“** erschien soeben: **Norddeutsche Erzähler,** Novellen von Hermann Heiberg und Konrad Telman. **Das Schicksal auf Moorheide — Ruggiero, der Brigant.** 263 Seiten in 8°. Einzelpreis broschirt 3 Mk., gebunden 3,75 Mk. Unter dem Titel „Norddeutsche Erzähler“ wird der „Verein der Bücherfreunde“ eine Reihe Novellen der besten norddeutschen Schriftsteller bringen. Zu dem soeben erschienenen Bande haben Hermann Heiberg und Konrad Telman Beiträge geliefert, und beide haben ihr bestes gegeben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5. Oktober	0,38	über Null
„	Warschau, den 4. Oktober	0,87	„ „
„	Brahemünde, den 6. Oktober . . .	2,68	„ „
Brahe	Bromberg, den 6. Oktober	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. Oktober.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, der Absatz stockt gänzlich, hochbunt 133|34pfd. 130 Mk., hell 130|31pfd. 128|29 Mk., bezogen 127pfd. 128 Mk.
Roggen flau, 123/24pfd. 113 Mk.
Gerste Brauw. 135|50 M., Futterw. 107|112 Mk.
Erbsen ohne Angebot.
Hafer 135/50 Mk.

Danzig, 6. Oktober

Weizen loco inländ. unveränd., transit flau, per Tonne von 1000 Kilogr. 103/136 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 124 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.
Roggen niedriger., per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 112—115 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M. unterpolnisch 92 M.
Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 M Br,. nicht cont. 33 M. Gd., Okt. 33 M. Br., Nov.-Mai 31 Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		7. 9. 93.	6. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,20	212,10
	Wechsel auf Warschau kurz	211,75	211,80
	Preußische 3 proc. Consols	85,75	58,60
	Preußische 3½ proc. Consols	100,10	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	160,75
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	64,90	46,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,50	96,40
	Disconto Commandit Antheile	173,—	172,25
	Oesterreichische Banknoten	161,—	161,10
Weizen:	Nov.-Dec.	147,75	146,—
	Mai 94	157,50	155,75
	loco in New-York	70,½	70,⅛
Roggen:	loco	126,—	125,—
	Oktober-Nov.	125,25	124,—
	Nov.-Dez.	127,—	125,75
	Mai 94	134,75	133,75
Rüböl:	Nov.-Dec.	48,20	48,10
	April-Mai	49,—	49,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,—	33,80
	Nov.-Dez.	32,—	31,80
	Mai 94	37,90	37,90

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Heute Mittag 12 Uhr entschlief in Gott nach langen, schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater und Großvater, der Eigenthümer

Johann Borkowski

im 80. Lebensjahre.

Thorn, d. 6. Oktober 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr statt. (3791)

Die Lieferung von Kartoffeln und Victualien für das II. Bataillon, Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 ist vom 1. November ab auf 1 Jahr zu vergeben. Offerten sind **bis 20. Oktober** an das Zahlmeister-Dienstzimmer, Tuchmacherstraße 8 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. (3790)

Die Menage-Kommission.

Coppernicus-Verein.

Wegen Aufgabe der Baumpflanzung sollen verkauft werden:

150 Kirschbäume,
120 Kernobstbäume,
120 Weinstöcke,
90 Tannen.

C. Appel, Gerechtestr. 25.

Königl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 16. Oktober cr., Vormittags von 9–12 Uhr** im Geschäftszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Jeder neu eintretende Schüler hat den Geburts- oder Taufschein, ein Impf-, bezw. Wiederimpfungsattest und wenn er von einer anderen Anstalt kommt, sein Abgangszeugniß vorzulegen. (3758)

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, den 16. Oktober,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr bereit. (3675)

M. Ehrlich, Schulvorsteherin.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestraße 23.

I. und II. Kl., halbjährlicher Kursus Beginn den **2. Oktober.** Prospekte durch Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteh.

Bahnhof Schönsee Westpr.

Staatl. concess. Militär-Pädagogium.

Vorbereitung f. d. Freiwilligen- u. Fähnrichs-Examen, wie die höh. Klassen sämmtl. Lehranstalten. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge. Prospekte gratis. Eintritt jederzeit.

(3168) Direktor Pfarrer **Bienutta**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.
(113)

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la reine

Der Unterricht beginnt **den 20. Oktober im Museum.** Zuschauer haben unter keiner Bedingung Zutritt. Eltern und Geschwister der Betheiligten erhalten Eintrittskarten. Die Aufnahme in den Kursus findet vom **10. Oktober** an in meiner Wohnung, **Baderstraße 20,** 3. Etage statt.

C. Haupt,
(3687) Tanz- und Balletmeister.

Mein **diesjähriger**

Tanzkursus

beginnt **am Freitag, d. 13. d. M.**

Anmeldungen nehme pers. am Mittwoch und Donnerstag von 12–4 Uhr Nachm. in der Cigarrenhandl. d. Herrn **St. von Kobielski,** Breitestraße 8 entgegen. Hochachtungsvoll

W. St von Wituski.
(3810) Balletmeister.

Nachdem ich von meiner behufs Ausbildung in der **englischen Umgangssprache** nach London unternommenen Reise zurückgekehrt bin, nehme ich meinen durch dieselbe unterbrochenen

Privatunterricht

wieder auf. Anmeldungen zu demselben wie zum **Unterricht in der englischen Conversation** nehme ich jederzeit in meiner Wohnung **Schillerstraße 19,** 2 Treppen entgegen.

Elfriede Kaschade,
(3801) Privatlehrerin.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn **Ruckardt, Breitestr. 38.**

Marie Friedemann, Hebeamme.

Mit dem heutigen Tage habe ich in **Groß-Mocker, Wilhelmstraße 7** eine

Restauration

eröffnet und wird es mein Bestreben sein, durch gute Getränke und aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben.

Um freundlichen Besuch bittet

(3802) **H. Zorn.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Neustädt. Markt 24** 2 Treppen, (im Hause des Herrn Bankdirector **G. Prowe.**) (3796)

Dr. med. Wentscher.

Sprechstunden: Vormittags 8–9 Uhr, Nachmittags 3–5 Uhr,
An Sonn- u. Feiertagen Vormittags 8–9 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 76

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine am hiesigen Platze, Kirchhofstraße 6 gelegene

Gärtnerei sowie mein

Blumengeschäft in der Bachestraße

mit dem heutigen Tage an die Herren **Max Kroecker & Hermann Otto** verpachtet habe. — Für das mir seit so vielen Jahren geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meine Herren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

H. Zorn.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitten wir ein geehrtes Publikum unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Langjährige Erfahrungen in unserer Branche setzen uns in den Stand,

sämmtlichen Anforderungen der Neuzeit

in derselben, was **gärtnerische Anlagen, Blumen-, Bouquett- und Kranzbinderei** betrifft, entsprechen zu können.

Wir werden bemüht sein, daß unserm Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht nicht allein zu rechtfertigen, sondern auch zu vervollkommnen. Unter der Firma:

H. Zorn Nachfolger
Kroecker & Otto

werden wir sowohl die **Gärtnerei** (Kirchhofstraße 6), sowie das Bachestraße gelegene **Blumengeschäft** weiter fortführen. (3700)

Geneigtem Wohlwollen und Zuspruch sehen entgegen

Hochachtungsvoll

Max Kroecker & Hermann Otto.

In Firma: **H. Zorn Nachfolger**
Kunst- und Handelsgärtnerei, Blumenhandlung 2c.

Import von Cognac Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.
FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG- Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

G. Jacobi,

Malermeister,
47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes

Grösstes **Tapeten-Lager** in geschmackvollen Dessins

am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung. (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.

G. Jacobi, Malermeister.

Achtung.
Nur für Damen.



Katze im Kessel.

Eine Aufwartefrau wird gesucht **Baderstr. 14,** parterre.

Habe mich hier als

Klavierlehrerin

niedergelassen. (Ausbildung Kullak'sches Konservatorium unter Professor Kullak's Leitung.) Bereits mehrere Jahre in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

(3628) **Olga Salomon,**
Baderstraße 2. parterre.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Vor dem Bromberger Thor.
Ritters Original-Liliputaner.

Vorführung der bestdressirtesten Hundemeute der Gegenwart.
Täglich Vorstellung: 4½, 6, 8 und 9 Uhr. (3757)

Achtung!!

Wo giebts heute Sonnabend Abend 6½ Uhr, frische **Stettiner** und **Graudenzer**

Rinderfleck?

Nur bei **W. Riemer,** früher **Putschbach, Culmer Vorstadt.** (3797)

Billig, billig! Noch nie dagewesen.

Heute Sonnabend

frische Flaki

Sponnagel's Bierausschank.

Zur Ausführung sämmtlicher

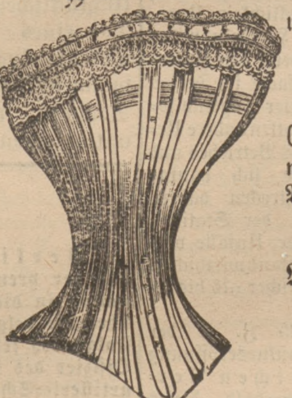
gärtnerischen Anlagen und **Blumen-Arrangements**

empfehle ich mich einem geehrten Publikum angelegentlichst. Alle Arbeiten werden **von mir selbst** ausgeführt und kann ich für **gute Ausführungen** in bekannter Weite **garantiren.** (3808)

Um gefl. Zuspruch bittet

H. ZORN,
Kunst- & Handelsgärtner.
Gr. Mocker, Wilhelmstr. 7.

„Corsets“



neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften **gestrickte Corsets, Nähr- und Umstands-Corsets u. Corsetschoner**

empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Nähmaschinen!

30% **billiger** als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle Ringschiffchen Wehler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mrk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen m. Zinkeinlage
von 45 Mk. an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen
von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

(3186) **S. Landsberger,**
Coppernikusstraße 22

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Zahn-Atelier
R. Buczkowski,
THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen
mit Gas 2c.
Plomben. — Künstliche Zähne
unter Garantie.
Spezialität:
Goldgebisse. — Goldfüllungen.
Civile Preise.

Sprechstunden von 9–1 u. 3–6 Uhr.
Poliklinik von 8–9 Uhr früh. (3668)



Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Ammonin

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**



ARTUSHOF THORN.

Auf vielseitigen Wunsch

Abschieds-Vorstellung der

Liliputaner.

Damen. Frl. Klara Fischer, 21 Jahr. — Frl. Marie Bock, 20 Jahr. — Frl. Minna Bock, 18 Jahr. — Frl. Anna Eckelmann, 18 Jahr.

Herren: Gustav Geschke 36 Jahr. Hans Mende 22 Jahr. — Hugo Fischer 20 Jahr. — Adolf Schemmel 18 Jahr. Gustav Tauhl 19 Jahr. — Otto Thieme 16 Jahr.

Zum Schluß jeder Vorstellung:
Vorführung der bestdressirten Hundemeute.

Dienstag, den 10. Oktober und **Mittwoch, den 11. Oktober 1893:**

An beiden Tagen
Nachmittags 4½ Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Grosse

Abendvorstellung

mit neuem Programm und hocheleganten Costümen.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Für die Kindervorstellung Kinder 25 Pf., Erwachsene 50 Pf. — Für die Abendvorstellung: Numerirter Platz 75 Pf., unnumerirter Platz 50 Pf. **Ganze Logen auf vorh. Bestellung 6 M.**

Alles Nähere die Zettel.

E. Ritter, Direktor.

Artushof.

Sonntag, den 8 Oktober 1893:

Saison-Eröffnungs-Concert

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

(3799) **Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Ziegeleigasthaus.

Sonntag, den 8. Oktober 1893:

Concert (Sextett)

im Saale.

Anfang 5 Uhr.

Von 8 Uhr ab: **Kränzchen.**

Wiener Café

Sonntag den 8. Oktober
nachmittags 4½ Uhr:

Streich-Concert

von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Auftreten einer ungarischen Künstler-Familie mit Kindern von 2 bis 4 Jahren. U. a. eine italienische Pantomime.

Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Victoria-Saal.

Sonntag, d. 8. d. M.
Erstes großes

Streichconcert

ausgeführt vom Trompeterkorps Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pom) Nr. 4.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Um 8½ Uhr:

Tanzkränzchen.

(3786)

Montag, den 9. Oktober,
h. 8 c. t. bei **Schlesinger:**

Burschenschafterabend.

Lebt wohl!

meine Freunde und Feinde. (3784)

Henriette Bachmann,
Klein Mocker.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt und „Thorner Lebenstropfen“.